

Bezugpreise:
Monatlich 4,10 M. durch unsere Erzeugnisse und Agenten frei ins Haus geliefert; bei der Post abgeholt monatlich 4,15 M. vierteljährlich 12,45 M.; durch den Briefträger zugestellt monatlich 4,30 M., vierteljährlich 12,90 M.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan, Nassauischer Landwehr.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Sieber. Notationsdruck u. Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H. : J. Sieber, Direktor, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die achtseitige Seite oder deren Raum 70 Pf. Bei Stellengeldern und Stellenangeboten ist die erste Aufnahme umsonst. Restanten 1,20 M. die Zeile.
Anzeigenannahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend. Nach 5 Uhr bei Wiederholungen und pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17
Fernsprech-Anschluß Nr. 6
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 168.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 23. Juli 1920.

51. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Willerand erhielt im französ. Parlament für Spa ein Vertrauensvotum mit 420 gegen 153 Stimmen.

Bei einem nächtlichen Brande auf einem mod. leinwandigen Gelände verbrannten 3/4 Hektar und große Futtervorräte.

Das Reichskabinett setzte in Anwesenheit des Reichspräsidenten die Besprechungen über die Beilegung von Spa fort.

Der Reichstag wird am Montag den 26. Juli wieder zusammengetreten.

Der Gemeinderat von Gent hat mit großer Mehrheit die Verflämung der Genier Hochschule beschlossen.

Wie der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld erklärt, hat Japan an Deutschland einen großen Auftrag in veredelten Blechen gegeben, der viele Millionen beträgt.

Der französische Kommerziant und zwei Geheime Legation. Der eine verlangt einen Kredit von 3 1/2 Millionen Franc, zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Republik und der zweite Geheime Legation verlangt die Ueberführung des Leijens von Gambetta nach dem Pantheon.

Aus Paris sind 51 Russen ausgewiesen worden, die im Verdachte kommunistischer Untertaten stehen.

Professor Hansen ist auf der Heimreise aus

Russland in Helsingfors eingetroffen. Er weigerte sich über die Ereignisse in Russland zu sprechen, erklärte sich jedoch mit dem Ergebnis der Reise bezüglich der Heimbeförderung der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen zufrieden.

* Die Ergebnisse von Spa.

Der Ausgang der Verhandlungen in Spa wird dort Enttäuschung hervorgerufen haben, wo man sich von vornherein auf Grund falscher Voraussetzungen unbedingten Hoffnungen hingab. Die Verhandlungen in Spa haben vielmehr angedeutet, daß der Feindbund noch immer nicht das richtige Verständnis für die wahren Verhältnisse im deutschen Reich aufzubringen vermag, da ihm zum Teil nachsucht, zum Teil Gewinn sucht die Augen nach wie vor blenden. So hat auch Spa die Morgenröthe eines wirklichen Völkervertrages nicht gebracht. Im Gegenteil, die Vertreter des deutschen Reiches haben unter dem Druck der angedrohten Gewaltmaßnahmen Zugeständnisse machen müssen, deren Erfüllung wir als fast unerträglich für den Wiederaufbau des Reiches bezeichnen müssen. Da wir geben noch einen Schritt weiter. Wohl sollte der Vertrag von Versailles dem deutschen Volk noch härtere Bedingungen auferlegen, aber die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles erfolgte unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß Deutschland bei allem ehrlichen Willen diesen Vertrag wegen seiner Unerfüllbarkeit nicht werden einhalten können.

Anders ist der Gang der Verhandlungen in Spa. Dort haben wir uns ohne Vorbehalt mit der weiteren Abrüstung und mit der Lieferung von Rohstoffen einverstanden erklären müssen, die ganz zweifellos eine schwere Beeinträchtigung des deutschen Wiederaufbaues bedeuten werden. Innerhalb haben die Verhandlungen von Spa gegenüber Versailles einigen Vorteil für Deutschland gebracht. Nach dem Friedensvertrag von Versailles hätte die Abrüstung der Reichswehr bereits am 10. Juli erfolgt sein müssen. Gegenüber dieser unumgänglichen Forderung ist eine Erleichterung erreicht worden, daß die Abrüstung erst in einem halben Jahre vollendet sein muß. Das ist immerhin ein Gewinn, der auch nicht einmal gering veranschlagt zu werden braucht. Denn in einem halben Jahre lassen sich immerhin geeignete Maßnahmen ergreifen, die erforderlich sind, um die innere Ruhe und Ordnung im Reich vor etwaigen gewalttätigen Umsturzbewegungen zu sichern.

Was die Rohstofflieferung anlangt, so sind die maßgebenden Stellen des Reiches, entgegen ihrer ursprünglichen Auffassung, nach erneuter Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zu der Ansicht gelangt, daß es nicht unbedingt unmöglich ist, monatlich 2 Millionen Tonnen Kohlen an den Feindbund zu liefern. Es versteht sich von selbst, daß die Reichsregierung zu dieser ihrer Annahme nur gelangen konnte, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. Die wesentlichste Voraussetzung ist eine erhöhte Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeiterschaft, im besonderen der deutschen Bergarbeiterschaft. Diese waren durch die Entbehrungen des Krieges und durch unzureichende Ernährung fürchterlich mangelnd in der Lage, so hohe Leistungen zu schaffen, wie es bei der Rohstoffe des Reiches erforderlich ist.

Die Lieferung von 2 Millionen T. Kohle an den Feindbund wird Deutschland nur dann möglich sein, wenn wir für die Deputatkohlen einen gesicherten größeren Absatz auf Oberseeflächen erhalten. Bisher hat uns Lloyd George ausgeholfen. Die Lieferung der 2 Mill. T. monatlich wird ferner nur dann möglich sein, wenn die Rohstofflieferung im Ruhrgebiet, die allerdings den Friedensstand noch nicht erreicht hat, weiter erhöht wird. Das hat zur Voraussetzung einmal, daß in großartiger Weise dafür gesorgt wird, daß die Arbeits- und Ernährungsbedingungen der Bergarbeiter so gestaltet werden, daß diese in der Lage sind, den sie zu stellenden höheren Anforderungen zu genügen. Bisher reichen dazu die Mittel des Reiches trotz aller Anstrengungen nicht aus. Durch das Kohlenabkommen von Spa glaubt die Regierung in den Besitz der nötigen Mittel zu gelangen und zwar einmal durch die Festschreibung der Prämie von 5 Goldmark für jede gelieferte Tonne und sodann durch den von der Entente zugestandenen Versuch. Darüber hinaus wird die

Regierung aber noch weitere Maßnahmen treffen müssen. Sie wird dazu übergehen müssen, die Zahl der Bergarbeiter beträchtlich zu erhöhen und zu diesem Zwecke für die Wohnungsfürsorge ganz andere Mittel zur Verfügung zu stellen, als das bisher der Fall war. Soviel wir wissen, sind in dieser Richtung die erforderlichen ersten Schritte bereits getan und es dürfte zunächst ein Betrag von 1/2 Milliarde für den Bau von weiteren Bergarbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Aus dem Gelingen ergibt sich, daß das Abkommen von Spa auch in der Kohlenfrage für Deutschland gegenüber dem Versailles Vertrag gewisse Vorteile gebracht hat, die die uns auferlegten Kosten zwar nicht minder schwer, aber doch etwas erträglicher erscheinen lassen. Was am meisten ins Auge springt, ist, daß die drohende Besetzung des Ruhrgebietes vermieden ist. Man gebe sich aber in Deutschland keinerlei Täuschung hin. Die Besetzung des Ruhrgebietes ist nur einstweilen vermieden. Frankreich strebt mit allen Mitteln danach, das Ruhrgebiet in seine Finger zu bekommen. Darüber lassen die wiederholten Auslassungen französischer Zeitungen aller Partei-Schattierungen keinen Zweifel. Die französische Regierung wird sich auch in Zukunft keine Gelegenheit entgehen lassen, das Ruhrgebiet noch in ihre Gewalt zu bekommen und dazu wird ihr der nötige Vorwand geboten, sobald Deutschland mit seiner Kohlenlieferung in Rückstand gerät.

Aus dieser Tatsache und dem vorstehend Gesagten ergibt sich, wieviel ungeheure Verantwortung gerade auf der gesamten Arbeiterschaft und im besonderen der deutschen Bergarbeiterschaft ruht. Von ihnen und ihren Leistungen wird es letzten Endes abhängen, ob das Abkommen von Spa nur der Vorläufer von Deutschlands Untergang oder die erste Stufe für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau bilden wird. Daß seitens der Regierung alles getan werden muß, um die Leistungsfähigkeit der Bergarbeiterschaft, sowohl wie der Gesamtarbeiterschaft Deutschlands zu heben, haben wir bereits gesagt und wir haben nicht den geringsten Grund daran zu zweifeln, daß seitens der maßgebenden Stellen alles geschehen wird, was ihrerseits geschehen kann. Aber das letzte Wort hat, wie gesagt, die Arbeiterschaft selbst. Auf sie kommt es an, auf sie einzugehen und allein. Wir wollen hoffen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich der schweren Verantwortung, die sie vor dem ganzen deutschen Volke trägt, bewußt ist.

Äußerungen Fehrenbachs

Basel, 21. Juli. Einem Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ erklärte der Reichskanzler Fehrenbach in Freiburg, er sei bezüglich des Ergebnisses der Konferenz in Spa besorgt, aber nicht absolut pessimistisch. Als wesentlichen Erfolg bezeichnete er, daß es den deutschen Regierungsvorstellern gelungen sei, die Gewissheit von ihrer Aufrichtigkeit zu überzeugen. Es werde fürstlich schwer sein, die auferlegten Bedingungen mit Bezug auf die Entlohnung und die Kohlenlieferung zu erfüllen. Am schwierigsten würde es sein, mit der kleinen Zahl der übrigen lebenden Truppen die verlangten paar Millionen Gewehre der Alliierten abzugeben. Aber der Versuch werde mit aller Ehrlichkeit und allem Nachdruck gemacht werden. Für künftige Unterhandlungen sei nun wenigstens die persönliche Berührung von großem Wert. Minister Simons sei übrigens in der Lage, auch gewandt französisch und englisch zu verhandeln. Ihm verdanke die deutsche Abordnung vieles. Anfangs habe er wegen seiner Vergangenheit im Dienst des Reichsverbandes der deutschen Industrie das Mißtrauen Lloyd Georges gegen sich gehabt, der in ihm ein Organ von Sinnes vermutet habe. Der englische Ministerpräsident habe nicht gewagt, wie sehr Simons und Simons sich hinter den Russen beschützen.

Spa vor dem Reichstag.

Berlin, 21. Juli. Nach einem Vorschlag des Reichstages findet die nächste Sitzung des Reichstages am Montag den 26. Juli nachmittags 5 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Regierung über Spa statt.

Der Reichstag wird nach einem Beschluß des Reichstagesausschusses, der am Mittwoch mittags zur Beratung zusammenberufen war, bereits am Montag den 26. d. Mts. zusammentreten. Die Vollziehung des Reichstages wird nachmittags um 5 Uhr beginnen, um den Mitgliedern des Reichstages die Möglichkeit zu geben, erst am Montag morgen die Reise aus der Heimat nach Berlin anzutreten. Dagegen wird der Reichstagesausschuß des Reichstages bereits am Montag morgen um 10 Uhr zusammentreten. Anlaß zu der früheren Einberufung des Reichstages ist das Drängen der Parteien der Linken gegeben, die mit Rücksicht auf Spa und im besonderen mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Reichstagesausschusses über das Spaabkommen eine frühere Einberufung des Reichstages wünschten.

Zusammentritt des Reichstags.

Ein Weibsch der Reichsregierung über Spa.
Berlin, 21. Juli. Nach dem Beschluß des Reichstagesausschusses tritt der Reichstag am 26. Juli nachmittags 5 Uhr zu einer Vollziehung zusammen, um den Bericht der Regierung über die Verhandlungen in Spa entgegenzunehmen. Bei seinem Zusammentritt wird dem Reichstag ein Weibsch der Reichsregierung vorliegen, mit dessen Feststellung für Ende der Woche zu rechnen ist. Dieses Weibsch wird auf Grund der Protokolle der Sitzungen in Spa die Erklärungen der deutschen und der gegnerischen Seite enthalten.
Die Sitzung des Reichstages soll nachmittags 8 Uhr beginnen. Auf der Tagesordnung steht die Wiederholung der Präsidentenwahl und die Entgegennahme von Berichten des Reich-

kanzlers und des Außenministers über Spa, außerdem kleine Vorlagen. Es ist beabsichtigt, die Besprechung am Dienstag mittags 1 Uhr beginnen zu lassen und an diesem Tag noch zu Ende zu führen. Man hofft, das reichhaltige Programm bis Anfangs August bewältigen zu können.

Die Verhandlungen in Berlin.

Vollziehung der Spa-Politik durch die Einzelstaaten.

Berlin, 21. Juli. Im Weiserhof des Reichskanzlerpalais trafen heute vormittags um 11 1/4 Uhr die Mitglieder des Reichskabinetts, die deutschen Ministerpräsidenten oder ihre Vertreter und die für auswärtige Angelegenheiten in Betracht kommenden Reichsratsmitglieder zu der bereits angekündigten Besprechung über die Verhandlungen von Spa zusammen. Den Vorsitz führte der Reichskanzler, der heute früh in Berlin eingetroffen ist. Anwesend waren vom Kabinett diejenigen Mitglieder, die ressortmäßig für die Fragen zuständig sind. Auch Reichstagspräsident Brüning wohnte den Verhandlungen bei. Der Reichskanzler hielt eine einleitende Ansprache. Danach referierte Dr. Simons, nach ihm Scholz und Dr. Gieseler. Der Reichsminister des Innern Koch verbreitete sich hauptsächlich über die Entwaffnungsfragen.

An die Referate schloß sich eine sehr eingehende und angeregte Aussprache, in der nach dem amtlichen Bericht von den verschiedensten Seiten die Sorge über die schweren militärischen Bedingungen zum Ausdruck kam, die uns von der Entente angesichts unserer schwierigen politischen Lage auferlegt sind. Ebenso wurden die Kosten des Kohlenabkommens für unsere Arbeiterschaft und für unsere Industrie sehr ernst beurteilt. Gleichwohl wurde anerkannt, daß die Delegation in Spa nicht in der Lage war, andere Ergebnisse zu erzielen. Es wurde noch drücklich darauf hingewiesen, daß alles daran gesetzt werden müsse, den Verpflichtungen des Abkommens gerecht zu werden.

Außer den Mitgliedern des Reichskabinetts nahmen an der Konferenz teil der preussische Ministerpräsident Braun, der preussische Staatssekretär Götze, der bayerische Gesandte von Preger, der sächsische Ministerpräsident Rößler, der sächsische Gesandte Dr. Koch, der württembergische Staatspräsident Gieseler, der württembergische Gesandte Gildemann, der badische Minister des Innern Remmele, der badische Gesandte Dr. Rieker, der hess. Staatsrat Dr. Rothfels ufm.

Smilie über das Spaer Kohlenabkommen

Dona, 21. Juli. (Wolff.) Wie der „New York Times“ aus London meldet, hat der Führer der englischen Bergarbeiter, Smilie sich in einer Rede in Northumberland zu Gunsten der Deutschen ausgesprochen. Er wies darauf hin, daß die Kohlenproduktion in Deutschland infolge der ungenügenden Ernährung der Bergleute sehr zurückgegangen sei. Smilie ist der Ansicht, daß, wenn die Entente auf ihren Forderungen besteht, Deutschland niemals im Stande sein werde, die verlangten Kohlenmengen zu liefern, ohne daß gleichzeitig die deutsche Industrie einen beträchtlichen Schaden erleiden werde, daß von der Bezahlung einer Entschädigung keine Rede sein kann.

Ein herbes Urteil über die Abmachungen in Spa.

Duisburg, 21. Juli. Geheimrat Kommerzienrat Rüdiger erklärte den Stadtverordneten in Duisburg, daß die Abmachungen in Spa für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk das Todesurteil seien. Die Kohlenlieferung würde zur Folge haben, daß in drei Monaten 50 Prozent der Eisenarbeiter auf der Straße liegen würden. Es gäbe keinen anderen Ausweg, als die Kohlen der deutschen Industrie zu entziehen, Sodas, Stahl- und Walzwerke stillzulegen und die Arbeiter zu entlassen. Der Redner gab sodann einen äußerst ungünstigen Ausblick auf die bevorstehenden Verhandlungen in Gent. Ein sozialdemokratischer Arbeitervertreter erklärte darauf, daß die Entente am grünen Tisch beschließen könne, was sie wolle, letzten Endes würden doch die Bergarbeiter hier bestimmen, was in Wirklichkeit geschehe.

Während die deutsche Industrie so einer sorgenvollen Zukunft entgegenseht, wird Frankreich sozusagen in Kohlen schwimmen, da sein Bedarf bis zu 95 Prozent gedeckt sein wird. Vermutlich werden die Franzosen später auf die englische und amerikanische Kohle (1 Mill. T. pro Monat) allmählich verzichten, weil sie diese Kohlenmassen so zum vollen Weltmarktpreis bezahlen müssen, während die deutsche Kohle sozusagen umsonst geliefert werden muß. Die deutsche Industrie wird bestenfalls nur mit 48 Prozent seines Bedarfs an Kohlen eingedeckt sein. Das sind fürstlich furchtbare Zahlen!

130 Milliarden Wiedergutmachung?

Gent, 22. Juli. Der „Temps“ meldet, daß in der Wiedergutmachungsfrage in Spa die Stellungnahme der Alliierten dahin gegangen sei, daß die Deutschen 130 Milliarden und Zinsen zahlen sollten. Durch die Verzögerung der Kohlenfrage sei dieser Punkt nicht entschieden worden. Es sei sonst anzunehmen gewesen, daß in der Wiedergutmachungsfrage die Deutschen sich auch nur einem abermaligen Ultimatum mit der Bedrohung der Besetzung gefügt hätten.

Eine englische Antwort an Rußland.

London, 21. Juli. Die Antwort der Sowjetregierung auf den englischen Waffenstillstands-

schloß hatte gestern einen englischen Kabinettsrat in Folge. Es wurde die Abwendung einer neuen Note an die Sowjetregierung beschlossen. Sie soll in bestimmten Zonen abgefaßt sein und die Sowjetregierung auffordern, ihren Standpunkt in klarer Weise bekannt zu geben. Die Note betont, daß der Augenblick gekommen sei, um einen dauerhaften Frieden nicht nur zwischen Rußland und Polen, sondern auch zwischen Rußland und den Alliierten zu schließen, und macht erneut darauf aufmerksam, daß die Alliierten entschlossen sind, im Falle, daß ein Waffenstillstand von Rußland verweigert würde, Polen mit allen Kräften zu unterstützen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, an die poln. Armeeleitung die Aufforderung zu richten, der Sowjetregierung einen Waffenstillstand anzutragen. Abends konferierte Lloyd George mit dem König über die Ergebnisse der Konferenz von Spa und über die Möglichkeit eines Friedensschlusses zwischen Rußland und Polen.

Auch die Randstaaten wollen nicht nach London.

London, 21. Juli. Im Unterhause teilte der englische Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Harmsworth mit, daß auch Finnland, Lettland und Litauen die engl. Einladung zur Teilnahme an einer Friedenskonferenz in London abgelehnt haben.

Die russische Bedrohung Englands in Mittelasien.

London, 21. Juli. Unter den englischen Forderungen, die Rußland erfüllen muß, wenn es den Handelsvertrag mit England unterzeichnen will, gehört in erster Linie die Verpflichtung, das Rußland sich ganz aus Persien zurückzuziehen und gegenüber diesem Lande eine Politik treibt, die sich mit Englands Interessen deckt. Die Sowjetregierung hat laut Mitteilungen aus dem engl. Außenministerium bisher kein Entgegenkommen in dieser Frage gezeigt, sich vielmehr freie Hand ausbedungen, ihre Politik gegenüber fremden Nachbarstaaten so einzurichten, wie es ihr beliebt. Die Angelegenheit Persien kann zu einer Streitfrage führen, durch die der Abschluß des Handelsvertrages unmöglich wird. Es sind auch in anderen Fragen die politischen Bedenken, die Rußland geltend macht, und worauf es immer wieder zurückkommt und erklärt, daß sich ein reiner Handelsvertrag, der die Politik ausschließen soll, wohl durchführen lasse. Davon will aber England nichts wissen.

Das bolschewistische Ultimatum an die persische Regierung.

Konstantinopel, 21. Juli. Die Bolschewisten in Persien haben der Regierung in Teheran ein Ultimatum von 48 Stunden gestellt, um entweder zurückzutreten oder die russische Sowjetregierung anzuerkennen u. in eine Umbildung der Regierung nach dem Sowjetismus einzuvilligen. Die Teheraner Regierung hat in das Ultimatum eingewilligt und nach Moskau telegraphiert, daß sie einen Vertreter für die Verhandlungen entsenden würde. Den Bolschewisten in Teheran ist davon Mitteilung gemacht worden, worauf diese einen Waffenstillstand annahmen. Eine bolschewistische Kommission begibt sich nach Teheran. Der Schah hat sich geweigert zurückzutreten.

Der weitere Vormarsch der Roten Armee.

Berlin, 21. Juli. Die Sowjettruppen haben, wie das „B. Z.“ meldet, Grodno besetzt; die Stadt ist durch Kavallerie eingenommen worden. Die Polen flüchten, ohne irgendwelche ernstlichen Widerstand zu leisten. Auch in Galizien schreiten die Angriffe der Bolschewisten fort. Larnopol ist von den Polen geräumt worden. An der Straße nach Lemberg streben die Polen in schweren Kämpfen mit der 12. russischen Armee.

Die „Daily Mail“ meldet aus Warschau, daß die Lage in der Stadt beunruhigend ist. Der Geschützdonner von der Front wird bereits in Warschau vernommen. Der Warschauer Festungskommandant hat verboten, ohne besondere Erlaubnis die Stadt zu betreten.

In Bessarabien machen die Sowjettruppen gleichfalls Fortschritte. Die Bolschewisten sollen bei der Verfolgung bereits wiederholt die rumänische Grenze überschritten haben, infolgedessen die Rumänen die Mobilisierung angeordnet haben. — Nach einer Moskauer Meldung betonte Lenin in einer Rede vor dem neu gewählten Sowjet, daß Rußland nicht beabsichtigt, nach der politischen Revolution den Feldzug fortzusetzen, da die Weltrevolution nur noch von innen aus fortzuführen sei.

Franzosen an die poln. Front.

Warschau, 21. Juli. Das „Journal de Pologne“ berichtet, die hiesigen französischen Generale und Stabsoffiziere hätten den Vordräng der polnischen Regierung, sich als technische Berater zu den polnischen Truppen an die Front zu begeben, angenommen. Das Blatt zieht daraus den Schluß, daß Frankreich Polen nicht nur mit Worten helfen wolle, sondern bereits zu Taten übergehe.

Wahlverordnungen von Frankfurt a. M.
Frankfurt a. M., 21. Juli. Die mit der so-
genannten Wahlverordnung in Frankfurt betraute Mo-
natszeitung kündigt ihre Schließung an, da in-
folge der ihr vom Lebensmittellager zugewiesenen
zu geringen Räumlichkeiten bei den außerordentlich
erhöhten Roh- und Materialpreisen das erst vor
kurzem mit den neuesten technischen und kantinen
Einrichtungen in Betrieb genommene Unterneh-
men mit zu großen Verlusten arbeitet.

Aus dem besetzten Gebiet.

Achtung, Spiegel!

Mainz, 20. Juli. Der deutsche Reichslehrer
Radon aus Bielefeld-Berlin wurde hier von
französischen Geheimagenten wegen
politischer Vergehen verhaftet und dem Provin-
zial-Arresthaus zugeführt. Es steht fest, daß die
französische geheime militärische Polizei in Mainz
und Wiesbaden "Deutsche" und "Eloß-Rohrbringer"
gegen hohe Bezahlung angeworben hat, die sich un-
erkannt in Wirtschaften und auf freien Plätzen
auf, in das deutsche Publikum drängen und den
französischen Spionagedienst leisten. Eine unvor-
sichtige Lebensart gegen die Alliierten genügt die-
sen Landesverrättern, den Ahnungslosen der fran-
zösischen Polizei in die Hände zu spielen und dem
Gefängnis zu überliefern.

Lothales.

Limburg, 23. Juli.

In dieser Woche gelangen auf eine
Hektare 125 Gramm Fleisch zur Ausgabe. Kalb-
fleisch kostet 9 Mark, Rindfleisch 10 Mark, Leber-
und Blutwurst 6 Mark das Pfund.

Regatta. In den beiden Tagen der kom-
menden Regatta wird für die Regattabesucher eine
händige Ueberfahrgelegenheit mittels Motorboot
vorhanden sein. (Siehe Anzeige.)

Blumentag. Die Ortsgruppe
Limburg des Zentralverbandes D. L.
Kriegsbeschädigter und Hinterblie-
bener veranstaltet gelegentlich der am kommen-
den Sonntag stattfindenden Ruder-Regatta einen
Blumen- und Sammeltag, dessen Reinertrag
bedürftigen Mitgliedern der Ortsgruppe zugute
kommen soll. Mit heutiger Anzeige werden Blu-
menpenden zu genannten wohltätigen Zweck be-
reitwillig von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe,
Herrn Josef Wagner, Bahnhofstraße 21, in Em-
pfang genommen oder auf Wunsch durch Boten
abgeholt. Dieser Appell richtet sich an alle Ueber-
lassung geeigneter Blumen vornehmlich an Garten-
besitzer und Gärtnereien. Beseitigen sich ein jeder
nach seinen Verhältnissen das gute Werk zu unter-
stützen.

Frühkartoffeln. Der Frühkartoffel-
Erzeugerhöchpreis ist von der Provinzialartoffel-
stelle für die Provinz Hessen-Nassau bis auf
weiteres auf 35 Mark festgesetzt worden.

Die Polizeiverwaltung teilt uns
folgendes mit: Es sind schon wieder Klagen dar-
über gehört worden, daß beim Verkauf von Früh-
kartoffeln von den Erzeugern der Höchstpreis, wel-
cher z. B. 32 Pf. beträgt, nicht eingehalten wird,
sondern höhere Preise gefordert werden. Diesen

Preisübersteigerungen wird energisch entgegen ge-
treten werden. Erzeuger, welche die Höchstpreise
nicht einhalten, werden festgenommen und dem
Landesgericht zur sofortigen Aburteilung ausgestellt
werden. Außerdem wird die Beschlagnahme ihrer
Ernte erfolgen. In gleicher Weise soll auch gegen
Söldner, die Preiswucher betreiben, vorgegangen
werden.

— Zum Preisabbau. Der Wirtschafts-
verband für die hessischen, hessen-nassauischen und
waldeckischen Städte und Kommunalverbände, dem
auch die Stadt Limburg als Mitglied angehört,
hatte vergangene Woche im Warburger Rathaus
eine Besprechung, an der ungefähr 60 Vertreter
der Kommunalverwaltungen teilnahmen. Neben
Fragen d. Lohnstarke wurde auch die allgem. wirt-
schaftliche Lage besprochen. Es kam einheitlich zum
Ausdruck, daß mit allen Kräften auf einen
Abbau der Preise für die Gegenstände des
täglichen Bedarfs, insbesondere für die Nahrungs-
mittel hingearbeitet werden müßte. Der Verband
wollte den Versuch machen, in der Uebersetzung,
daß ein Abbau für nur einzelne Preise von nicht dau-
ernder Bedeutung ist, die Frage für das gesamte
Wirtschaftsgebiet des Verbandes einheitlich zum
Ausdruck zu bringen. Die einzelnen Mitglieder des
Verbandes sollen zunächst innerhalb ihrer Kommu-
nalverwaltung in Fühlung mit Erzeugern, Kauf-
leuten und Handwerkern treten und die Frage des
Abbaues mit diesen besprechen. Das Ergebnis die-
ser Besprechung soll dann einheitlich zusammenge-
faßt und den zuständigen Stellen überwiehen wer-
den. Von verschiedenen Mitgliedern wurde mitge-
teilt, daß die Vertreter der Landwirtschaft sich zu
einem Abbau bereit erklärt hätten, unter der Vor-
aussetzung, daß auch Gegenleistungen der Vertre-
ter aus anderen Ständen in der Weise folgen.

— Aus Verbraucherkreisen wird
uns geschrieben: Sterilisierte Flaschen-
milch entleert man sofort nach Erhalt in ein an-
dres Gefäß und kocht dieselbe nochmals. Dadurch
wird die Gefahr des Sauerwerdens der Milch ver-
ringert und die Haltbarkeit erhöht. Die leeren
Milchflaschen sollte man sofort, damit jeder An-
satz von Milchsäure vermieden wird. Die Beachtung
dieser Art der Behandlung würde viel dazu beitra-
gen, gerade in der jetzigen Zeit die zur Ernährung
der Kinder so notwendige Milch zu erhalten.

— Der Kreisverband für Handwerk u.
Gewerbe, der jetzt den Namen Handwerker- und
Gewerbeverband führt hat gestern eine Versammlung
abgehalten, welche von über 100 Handwerkern und
Gewerbetreibenden besucht war. Sie nahm einen
außerst regen Verlauf und bewies dadurch, daß sich
Handwerk und Gewerbe endlich der Wichtigkeit ihrer
Stellung im wirtschaftlichen Leben sowie in der allge-
meinen Öffentlichkeit bewußt werden. Der Gewerbe-
verein für Nassau als Wirtschaftsverband dessen Or-
ganisation sich über Stadt und Land in ganz Nassau
erstreckt, hat durch den ihm angeschlossenen Kreisver-
band weite Kreise mit seinen Organisationszielen ver-
traut gemacht. Diese neuen Ziele gipfeln darin, daß
alle eng verbunden und aufeinander angewiesenen
Berufe in Handwerk und Gewerbe des Kreises Limburg
zu einer strengen Organisation zusammengeführt wer-
den. Es entspricht dies also im Unterbau wie es im
Spitzenverband: Reichsverband des deutschen Hand-
werks musterhaft dargestellt ist. Der zum Haupt-
sitzema sprechende Bundesrat des G. f. N. führte diese all-

gemeinen Grundsätze an Hand eines Organisations-
schemas aus, das jedem einzelnen ermöglicht, den
Ausführungen bis in alle Einzelheiten feilsch zu fol-
gen. Hierbei kam der wirtschaftliche und praktische
Wert der vom Wirtschaftsverband geschaffenen Kreis-
geschäftsstellen zur Geltung. Herr Vizepräsident
Denz führte daran anschließend weiter aus, in welcher
Weise die Organis. action auch durch politische Ein-
flußnahme künftig die Interessen von Handwerk und
Gewerbe zu fördern gedenkt. In die lebhaft geführte
Debatte wurden alle historisch gewordenen und sogar
persönlich beeinflusste Vorschläge herangezogen. Ein
kleiner Teil von Anwesenden stellte sich auf den durch
den Ernst der Zeit überwindenden Standpunkt, daß
eine reine Hochorganisation imstande wäre, allein bis
in die höchsten Stellen hinauf die Interessen einer ge-
ordneten Wirtschaftsweise mit Erfolg zu vertreten.
Selbst der Vertreter dieses Standpunktes bekannte
sich schließlich zu der Ansicht, daß eine schroffe Tren-
nung in Handwerk und Gewerbe sehr schädlich sei. Ver-
schiedentlich nahm zu den Fragen auch der in Hand-
werksteilen als bekannter Ehrenobermeister Schneider-
Wiesbaden Stellung. Herr Schlosser-Höfen führte
in überzeugender Weise treffend aus, daß ein Zusam-
menschluß auf breiterer Basis unbedingt notwen-
dig sei. Dieser Ueberzeugung verließ auch Ausdruck der
Herrn Ratrat Schellen, der trotz beruflicher Inanspruch-
nahme die Versammlung aufsuchte. Er freute in in-
teressanten Ausführungen die Frage der Kommunal-
isierung. Die reiche Aussprache hat dazu beigetragen,
daß der Zweck der Versammlung: Verbreitung des
gesamten Organisationsplanes in vollem Maße er-
füllt wurde. Wenn man in den nächsten Tagen den An-
tragungen, Nachvereinigungen, Handwerkervereinen, Ge-
werkschaften usw. die bezüglichen Drucksachen durch
den Kreisverband zugehen, sind sie in der Lage, auf
Grund der reichen Anregungen unbefangene ihre An-
sichtsbildung zu fassen. Der Vorliegende Herr Brück
schloß die Versammlung und gab in bereichernder Weise
seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß alle durch den An-
schluß des Kreisverbandes ausbauen und dadurch den
Wiederanbau des Vaterlandes mitfordern helfen.

Kirchliches.

Limburg, 22. Juli. Seine Bischöf. Gnaden
werden den Präbiteratskandidaten
des hiesigen Seminars am Sonntag, den 25.
Juli die Subdiakons- und am Sonntag,
den 1. August, die Diakonsweihe spen-
den, und zwar jedesmal morgens 9 Uhr in der
hiesigen Stadtkirche.

* Limburg, 22. Juli. Dienstaach-
richten aus dem Amtsblatt der Diözese Limburg. Mit
Termin 1. August ist der hiesiger beurlaubte Kaplan
Wenz zum Kaplan in Lorch ernannt worden.

Ein neuer Propst von St. Hedwig in Berlin.

Berlin, 20. Juli. Wie die Germania erzählt,
hat der Fürstbischof von Breslau Kardinal Ver-
tram, den Erzbischof Deitmer von der Kolen-
frankirche in Berlin-Steglich zum fürstbischöflichen
Delegaten und zum Propst von St. Hedwig
in Berlin ernannt. Der neue Delegat wurde am
12. August 1895 in Münster i. W. geboren. Er
wirkte lange Jahre als Kaplan an St. Marius
in Berlin-Schöneberg.

Ein erstes Hirtenwort.

* Münden, 21. Juli. Auf der Tagung der süd-
deutschen katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnen-
vereine in Münden hielt Erzbischof Dr. v. Faul-

haber vor der Pontifikalmesse im Dom eine An-
sprache, in der er die tiefempfundenen auf die von
prophetischem Weitblick und apostolischen Freimut
zeugende Enzyklika „Materiam novam“ des XIII.
vom Jahre 1891 hinwies, die eine scharfe Ab-
sage an den Sozialismus und Kommunismus
und eine Verurteilung der Arbeiterrevolte
der Weltbrief der Arbeiter, gemessen sei.
In väterlicher Weise mahnte Leo XIII. die Arbei-
ter, nicht nur eigener Standesinteressen, sondern
auch der Pflichten aller gegen alle entgegen zu sein
die in Schicksalsgemeinschaft auf Weisheit und Ver-
dacht miteinander verbunden sind. Der Sozialis-
mus, der Kommunismus wolle der neue Weltan-
schein sein? Ein Heiland schlägt seine Bunden. Zum
Arbeiterstand gehört auch Seelenheil, die Erneue-
rung in wahrer Sittlichkeit, Gefinnungsüberwindung
und Abkehr von frivoler Satisfaktion und Gemüths-
Reiben den hochragenden Habsichtsfaktoren müssen auch
die Kindskürne zum Himmel weisen. Mündler Ar-
beiter wettete in Versammlungen gegen die Zuan-
ne und reagierte zu Hause ärger als ein asiatischer
Despot. Wie die Wohlthätigkeit, so soll auch die
Demokratie zu Hause anfangen. Der Hirtenbrief
des XIII., der erklärt, daß Kapital und Arbeit
nicht ohne einander bestehen können, weist auch die
Seelenbrücke über den gähnenden Abgrund der
Zeit, die christliche Bruderliebe. In die-
sem Zeichen werden die katholischen Arbeiter- und
Arbeiterinnenvereine dem Sozialismus und seiner
Verführern widerstehen.

Vermischtes.

* Der Klub der toten Männer. In New York ist ein
Klub der toten Männer begründet worden. Es han-
delt sich, wohlverstanden, um Männer, die noch lebend
sind, die eben „toten“ sind, d. h. von Gese-
zen, Verboten, Geboten. Es sind die Teilnehmer des
Weltkrieges, die als „tot“ oder „verloren“ in die
offiziellen Listen eingetragen sind und denen es nicht
gelingen ist, die notwendigen Stellen von ihrem Ar-
tum zu überzeugen. Der Gedanke zur Errichtung die-
ses sonderbaren Klubs stammt von einem Mr. Ziel,
der selbst bisher vergeblich versucht hat, die Behörden
daran zu überzeugen, daß er nicht in Frankreich ge-
storben ist, und der mit eigenen Augen seinen in ge-
dachten Klubs haben geprüften Namen auf dem Denkmäl
lesen kann, das seine Vaterstadt den Opfern des Krieges
erhebt hat.

Israelitischer Gottesdienst.
Freitagabend 7 Uhr 30, Samstagmorgen
11 Uhr, Sonntagmorgen 3 Uhr 30, Sabbat- und
ganztägig 9 Uhr 15, Sonntagmorgen 7 Uhr 30, Son-
ntagabend 7 Uhr 30.

Verantwortlich f. d. Anzeigen: J. S. Ober, Limburg.

Handbetrieb
Zement-Dachziegel
Anst.-Dachziegel-Maschine
AEG, Akt. N. 124 Berlin-Johannist.

Vivat Jakob!
Unsern hochverehrten Dirigenten, Herrn
Lehrer Jakob Lang
zum Namenstag
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!
Kathol. Kirchenchor Cäcilia
Hausen. 10526

Statt Karten!
Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth
Hartmann, hier, gebe ich hiermit bekannt.
Josef Grimm, Kultur-Obersekretär.
Eschwege a. Werra, den 23. Juli 1920 10496
Boyenburgerstraße 12.

Für die vielen Aufmerksamkeiten an-
lässlich unserer Vermählung sagen auf
diesem Wege besten Dank
Otto Strasburger und Frau
Katharina geb. Pötz.
Limburg im Juli 1920. 10508

Die glückliche Geburt eines gesunden
JUNGEN
zeigen hocherfreut an 10485
Willi Michels und Frau
Else geb. Großmann.
Viersen, den 21. Juli 1920.

Als Inspektor
werden von großer Versicherungs-Aktiengesellschaft
auch einige
Herren ausgebildet.
Sofort zeitgemäße Besüge.
Offerten unter 10488 an die Expedition.

Am 17. Juli entschlief sanft nach 3 1/2 monatiger
Krankheit meine unvergeßliche, treue, tapfere Frau,
unsere gute, immersorgende, nimmermüde Mutter,
unsere sehnsüchtig geliebte Tochter, liebe Schwester
und Schwägerin, Frau
Adele Timmermann
geb. Buschung
im 34. Lebensjahre. 10505
Im Namen auch der übrigen Hinterbliebenen:
Richard Timmermann und 5 Kinder,
Peter Franz Buschung und Frau
Adelheid geb. Cathrein,
Gerichtsassessor Ludwig Buschung und Frau
Anna geb. Steln.
Fundo Lindenau Estacion Malloco Chile, Nieder-
seilers i. Taunus, Wiesbaden Herderstr. 25, 22. Juli 1920.

Dankagung.
Für die Beweise der Teilnahme bei dem
Tode unserer lieben Verstorbenen, Fräulein
Anna Weiler,
sagt im Namen der Hinterbliebenen ver-
bindlichen Dank 10501
Grau K. Wagner geb. Weiler.
Limburg, Wiesbaden, 22. Juli 1920.

Camel und Chesterfield,
Mark 480,— per Mille. 10316
Die Ware ist vom Delegierten des Reichsauf-
trags für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr
freigegeben und besteht keine beschränkte Verkaufszeit.
M. Bechtel, Limburg (Bahn),
Diezerstraße 18. Fernsprecher 409.

Jubiläums-Regatta.
Eintrittskarten
zum ermäßigten Preis für Mitglieder werden
an der Kasse am Regattatage nicht mehr
ausgegeben.
Dieselben sind nur in der Buchhandlung
H. A. Herz bis Freitag abend erhältlich. 1001
Der Limburger Ruderverein v. 1895 E. V.

Café Monopol
Obere Grabenstraße 1 parterre.
Samstag und Sonntag von 8 Uhr abends:
Künstler-Konzert.
Eis, Eiskaffee, Eisschokolade
Mocca, Tee, Cacao, Kuchen
Rhein-, Mosel-, Schaum- u. Südwelne.
Deutsche und franz. Liköre.
Restaurant Stadt Wiesbaden.
Guter, bürgerlich. Mittagstisch
sowie Speisen nach der Karte.
Um geneigten Zuspruch bittet 10512
Fr. Heinr. Baldus Wwe.

Carbid-Haushaltungs-Lampen
In verschiedener neuer, bewährter Ausführung
liefert an Wiederverkäufer 9881
Carl Gaerthe, Carbid-Großhandl.,
Jernstr. 442/443 Wehlar, Bahnhofstraße 59
Heu
als Wiesen- u. Kleeheu
sowie Futterstroh
In Waggonladungen von 80 Zentner und darüber,
prompt lieferbar. Anfragen erbeten an
Bay.Zentral-Darlehenskasse e. f. m. b. H.
Zweigniederlassung Würzburg, Haugerring 13/2.

Fein kosthandlung
Käthe Grim Limburg
(neben dem Bezirks-
Kommando) empfiehlt:
Küchenstreichhölzer und
Schweden, Henkel's- und
van Baerle's Bleichsoda,
Skl. Borax usw.
Reiner holländischer Tabak
Grob-, Mittel- und Fein
schnitt, la. Marmelade mit
Zucker eingekocht.
Mainzer Handkäse.
Wegen Aufgabe folgende
Artikel zu herabgesetzten
Preisen: 10311
Schrubber, Bürstenwaren
und Putzlumpen.

Junge, diesjährige
Hühner
(Italiener, weiß u. reh-
bunfarb., Silberbracke
u. hies. Landhühner) so-
wie schöne Zuchtstämme
alles von guter Kustom-
mung, abzugeben.
Birgermeister Loos,
Dergemroth,
Kreis u. Post Westerburg
(10408) (Westerwald).

Seltannen
aus reinem Weisbleich
in 2 1/2, 3, 5, 6 und 10 Liter
Inhalt offeriert zu bil-
ligen Preisen. 9783
Peter Weher,
Montabaur,
Bahnhofstr. 8.

Wittmer, Besitzer einer
guten Restauration auf
dem Rande, sucht zur
Führung seines Restau-
rantes eine tüchtige Person.
Einvertr. nicht aus-
geschlossen.
Offerten unter 10418
an die Expedition.

Ein vollst. Bett,
gut erhalten u. ein zwei-
tägiger Kleiderkasten
sowie zu verkaufen.
Zu erfr. Exp. 10481

Ein großer
Restaurationsherd
zu verkaufen. (10448)
Kühler's Expedition.
Chapeau-cloque, 1 Collin-
der (auf 250 M) und ein
Gehrod (350 M) zu ver-
kaufen. (10389)
Brühl, Wiesbaden 6.

